

Kai Marius Schabram

Wie organisiert man musikalische Bildung?

Methodische Ansätze zur Fort- und Weiterbildung
aus Sicht der Landesmusikakademie NRW



Musaio-Verlag
Münster 2024

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Einleitung | S. 5 |
| 2. Die Landesmusikakademie NRW | S. 10 |
| 2.1 Leitbild | S. 11 |
| 2.2 Infrastruktur | S. 14 |
| 3. Erschließung von Bildungsbedarfen | S. 20 |
| 4. Lehr- und Lernprozesse | S. 25 |
| 5. Evaluation der Bildungsverläufe | S. 36 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit | S. 39 |
| 7. Herausforderungen und Ziele | S. 43 |
| 8. Ausgewählte Programme und Projekte der Landes- musikakademie NRW | S. 48 |
| 9. Weiterführende Literatur zum Thema »Musikalische Fort- und Weiterbildung« | S. 61 |
| Sachregister | S. 64 |

1. Einleitung

Die nachfolgenden Ausführungen rund um das Themenfeld »Musikalische Fort- und Weiterbildung« verdanken sich umfanglichen Vorarbeiten, die die Mitarbeiter:innen der Landesmusikakademie NRW in zwei lernerorientierte Qualitätstestierungen der Jahre 2019 und 2023 investiert haben. Für die (letztlich erfolgreiche) Bewältigung der Testierungsverfahren waren ausführliche Beratungen, Reflexionen, Erhebungen etc. innerhalb des Teams notwendig, die schließlich in zwei umfanglichen Tätigkeitsberichten zusammengetragen wurden.

Der Verfasser dieser Studie, der Bildungsreferent und zugleich Qualitätsbeauftragter der Landesmusikakademie NRW ist, erkannte in den Berichten eine Vielzahl von Informationen, die zusammengenommen einer Beantwortung der Frage zuarbeiten, wie Prozesse musikalischer Fort- bzw. Weiterbildung auf einer ganz grundsätzlichen Ebene initiiert, organisiert und durchgeführt werden können. So entstand der Plan, die Testierungsberichte derart zu bearbeiten, dass Interessierte hieraus praktische Anregungen und Hilfestellungen hinsichtlich der Planung eigener musikalischer Bildungsformate erhalten.

Die Leser:innen mögen bei der Lektüre vor allem den Untertitel dieser Studie berücksichtigen: »... aus Sicht der Landesmusikakademie NRW«. Sämtliche Informationen, die hier aufbereitet werden, gehen letztlich von den spezifischen Bedingungen aus, die die Landesmusikakademie als eine eigens (auch) für Fort- und Weiterbildung geförderte Einrichtung kennzeichnen. Dies begründet die Art der Beschreibung, denn es handelt sich bei den Ausführungen vornehmlich um eine Selbstdarstellung der Akademie – jedoch nicht um ihrer selbst willen (etwa im Sinne einer Werbebroschüre), sondern mit dem leitenden Anspruch, den

Einleitung

Leser:innen Möglichkeiten aufzuzeigen, was zu einem gelingenden Lehren und Lernen im Handlungsfeld musikalischer Fort-/Weiterbildung gehören *kann*.

Das letzte Wort sei eigens hervorgehoben, denn dem Autor ist keinesfalls daran gelegen, mit dem erhobenen Zeigefinger zu demonstrieren, wie musikbezogene Bildungsprozesse (vor dem Hintergrund der institutionellen Potenziale einer Landesmusikakademie) entwickelt werden müssen, sondern lediglich könnten. Anhand der Beschreibung, wie die Mitarbeiter:innen der Landesmusikakademie an die Planung und Durchführung von Fort-/Weiterbildungsformaten herantreten, sollen Handlungsoptionen aufgezeigt werden, wie entsprechende Bildungsvorhaben konzipiert und begleitet werden können.

Das Büchlein möchte seine Leserschaft einladen, sich von dem dargestellten Fundus an Ansätzen und Methoden inspirieren zu lassen und das, was nützlich (und jeweils möglich) erscheint, auf die eigenen Kurskonzepte zu übertragen. Vieles von dem, was hier skizziert wird, lässt sich in modifizierter Form ohne größere Hürden übernehmen, anderes kann vielleicht erst in Kooperation mit weiteren Bildungspartner:innen adaptiert werden, manches wiederum scheint auf den ersten Blick nur auf Basis einer institutionellen Unterstützung möglich. All dies hängt freilich von den Spezifika (Art, Umfang, Kosten, etc.) der jeweiligen Bildungs- und Vermittlungsvorhaben ab, deren genaue Definition vor jedem Organisationsbeginn stehen sollte. Auch hierfür werden im Folgenden Vorschläge der Realisierung unterbreitet.

Einen weiteren Grund, warum dieses Buch geschrieben wurde, stellt die verhältnismäßig geringe Anzahl an thematisch relevanter Literatur dar. Zu dem Themenbereich »Musikalische Fort- und Weiterbildung« finden sich bisher nur wenige Publikationen, die sich explizit diesem Zusammenhang (insbesondere mit

Blick auf die Zielgruppen der Amateurmusik und Musikpädagogik) widmen. Die am Ende des Buches angeführte Kurzbibliographie, die sich auf Veröffentlichungen seit dem Jahr 2000 konzentriert und zur weiterführenden Lektüre anregen möchte, veranschaulicht diese Situation. Die vorliegende Arbeit reagiert daher auf einen Mangel an geeigneten Veröffentlichungen und will zur weiteren Erschließung des zukünftig sicherlich weiter an Relevanz gewinnenden Themen- und Aufgabenfelds beitragen. (Hier sei lediglich beispielhaft auf den aktuell gravierenden Mangel an Fachkräften aus dem Bereich der Elementaren Musikpädagogik hingewiesen.)

Einen dritten Punkt, der zur Fertigstellung der Studie veranlasste, stellt der Umstand dar, dass das Berufsbild des/r Bildungsreferent:in im Praxisbereich musikalischer Vermittlung selbst disziplinär Affinen kaum bis gar nicht bekannt ist. Das hat u. a. seine Gründe in einer bisher weitgehend fehlenden Qualifizierungsmöglichkeit im Ausbildungs- und Hochschulbetrieb. Zwar existieren Studiengänge zur allgemeinen Erwachsenenbildung, doch im Bereich der musikbezogenen Disziplinen taucht das Berufprofil des/r Referent:in nicht auf. Das führt dazu, dass vielen Musiker:innen, Musikpädagog:innen oder Musikwissenschaftler:innen Einrichtungen wie die Musikakademien auf Landes- und Bundesebene gänzlich unvertraut sind. Auch auf dieses Informationsdefizit einzugehen, um damit sowohl das Berufsfeld des/r Bildungsreferent:in als auch die Institution der Landesmusikakademie zu konturieren, bildet ein Anliegen dieser Arbeit.

Zum Aufbau: An dieser Stelle muss zunächst darauf hingewiesen, dass es hier nicht darum gehen soll (und kann), warum sich Menschen überhaupt musikalisch fort- und weiterbilden möchten. Die Annäherung an die »Gretchenfrage« nach den Motivationen, Bedingungen und Absichten bestimmter Zielgruppen

konnte hier lediglich im Rahmen eines gedanklichen Exkurses unternommen werden. Eine umfangreichere Thematisierung dieses Aspekts muss einer späteren Studie vorbehalten bleiben, da hierzu nicht zuletzt (noch) die empirische Datengrundlage fehlt.

In einem ersten Schritt soll es zunächst um die Vorstellung der Landesmusikakademie NRW mit all ihren Aufgaben, Zielen, Strukturen usw. gehen (Kap. 2.). Dies geschieht über das Leitbild der Akademie, welches zentrale Aussagen über das institutionelle Selbstverständnis auf Grundlage der Vereinssatzung enthält, sodann über die Darstellung ihrer infrastrukturellen Bedingungen als gleichsam räumlich-materiellen Voraussetzungen gelingenden Lehrens und Lernens.

Es schließen sich weitere Kapitel zu Einzelaspekten an, die allesamt Kernstücke der Akademiearbeit bilden – so etwa die »Erschließung von Bildungsbedarfen« (Kap. 3), zentrale Stationen der »Lehr- und Lernprozesse« im Kontext des Veranstaltungsmanagements (Kap. 4), Maßnahmen zur »Evaluation der Bildungsverläufe« (Kap. 5) und schließlich der sich zunehmend dynamisierende Aspekt der »Öffentlichkeitsarbeit« (Kap. 6). Diese inhaltlich-methodischen Teilbereiche vervollständigt ein Kapitel über aktuelle wie zukünftige »Herausforderungen und Ziele« der Landesmusikakademie (Kap. 7), die anhand ausgewählter Themenfelder (z. B. Musik & Digitalität, Musik & Alter) behandelt werden.

Gleichsam als inhaltlicher Nachtrag zur Darstellung der Landesmusikakademie werden in Kap. 8 »Ausgewählte Programme und Projekte« vorgestellt, über die die thematische Ausrichtung und konzeptionelle Arbeit der Einrichtung anhand konkreter Veranstaltungen nachvollzogen werden können.

Eine (bereits erwähnte) Bibliographie mit jüngeren Publikationen zu den angerissenen Themen sowie ein Sachregister zur

Einleitung

schnelleren Auffindbarkeit bestimmter Einzelaspekte schließen die Studie ab.

Das vorliegende Buchprojekt hätte nicht zustande kommen können ohne die zahlreiche Unterstützung, die der Autor vonseiten seiner Kolleg:innen empfangen durfte. Daher soll hier Platz für abschließende Danksagungen sein:

Die kompetente Hilfe auf sämtlichen Tätigkeitsebenen der Landesmusikakademie NRW (Direktion, Geschäftsführung, Bildungsreferent:innen, Buchhaltung, Verwaltung, Hausmeister, FSJ-ler:innen, Küchenteam, Reinigungskräfte) hat das Zusammentragen, Ver- und Ausarbeiten der umfangreichen Informationen maßgeblich erleichtert. Allen voran sei der (inzwischen ehemaligen) Direktorin Antje Valentin für ihre ausdauernde Unterstützung im Zuge der letzten beiden (bisweilen recht herausfordernden) Testierungsverfahren gedankt – sie hat das Entstehen dieses Buches in sämtlichen Phasen gefördert und dem Autor zahllose Hilfestellungen im Zuge der Rekonstruktion der komplexen Arbeitsbereiche gegeben.

Weiterer Dank gebührt Sabine Lahl M. A., Medienreferentin der Landesmusikakademie, die durch ausdauerndes Korrekturlesen sowie bei der Auswahl passender Bilder wertvolle Hilfestellungen geboten hat.

Der finale Dank geht an alle weiteren Kolleg:innen der Akademie, denen aufgrund ihrer großen Bereitschaft zur Mitwirkung an den Testierungsverfahren dieses Buch gewidmet sei!

Heek-Nienborg, im März 2024

2. Die Landesmusikakademie NRW

Die Akademie wirkt gemäß ihrer Vereinssatzung für das gesamte Bundesland als Veranstalterin musikalischer Fort- und Weiterbildungen, als Bildungsstätte und Probenort sowie als Vernetzungspartnerin und Projektträgerin. Sie wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen institutionell gefördert und bildet mit Kursen, Lehrgängen, Tagungen, Konzerten und Projekten einen Knotenpunkt musikalischer Arbeit in NRW.

Träger der Einrichtung ist der Verein Landesmusikakademie NRW »Burg Nienborg« in Heek/Kreis Borken e. V., Mitglieder des Vereins sind: der Landesmusikrat NRW, der Kreis Borken und die Gemeinde Heek.

Gäste aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland nutzen die Arbeitsräume der Landesmusikakademie mit ihrem professionellen Equipment. Die Nachfrage ist ungebrochen hoch, jährlich verbringen etwa 9.000 Gäste rund 15.000 Übernachtungen in der Einrichtung. Bewirtschaftet werden acht Gebäude, die über die Landesburg Nienborg und den Ort Heek-Nienborg verteilt sind. Die Akademie liegt somit vor den Toren der Städte Ahaus und Gronau im Münsterland.

Zu den Tätigkeitsschwerpunkten der Mitarbeiter:innen der Landesmusikakademie zählt die Planung, Organisation und Durchführung von Qualifizierenden Lehrgängen für die Amateurmusikszene, musikpädagogischen Angeboten, Begabungsförderung und kreativen künstlerischen Projekten. Zudem werden Zertifikatslehrgänge entwickelt, Fortbildungen für das JeKits-Programm angeboten und im Auftrag der Landesregierung das Projekt »Kultur und Schule« durchgeführt, welches Künstler:innen auf den schulischen Veranstaltungseinsatz vorbereitet.

Wichtige regelmäßige Eigenprojekte bilden die »Jazzakademie Heek«, das »Junior-Jazz-Camp«, die »World Percussion Academy« und das »Alte-Musik-Camp – Alte Musik für junge Leute«, die gemeinsam mit Kooperationspartnern veranstaltet werden. Als Trägerin verantwortet die Landesmusikakademie NRW Projekte wie das Klangkunstfestival »Soundseeing«, das »Netzwerk Kitamusik NRW« sowie »IN.DI.E Musik – Interkultur, Diversität, Empowerment«.



Das Musikzentrum der LMA NRW

2.1 Leitbild

Aufgaben

Durch ihr breitgefächertes Angebot zielt die Landesmusikakademie NRW auf

- die Qualifizierung der Amateurmusiker:innen
- die Entwicklung des musikalischen Nachwuchses
- die Stärkung von Multiplikator:innen für das Musikleben im Land
- den lebendigen Austausch zwischen den Musikkulturen
- die Diskussion neuer musikalischer Themenfelder
- Fort- und Weiterbildung von (Musik-)Pädagog:innen
- die Vernetzung von Akteur:innen in den oben genannten Bereichen.

Zielgruppen

Tragende Säule der Landesmusikakademie sind die Musikausübenden im Land NRW. Seit ihrer Eröffnung 1989 ist sie eine kompetente Partnerin für die in NRW beheimateten Musikverbände und -vereine, Schulen und Hochschulen sowie Orchester, Chöre und Ensembles. Zielgruppen sind Musikpädagog:innen und Musiker:innen, Nachwuchsmusiker:innen, Multiplikator:innen aus sozialen, bildenden und künstlerischen Bereichen sowie Musikinteressierte.

Kompetenzen

Die Landesmusikakademie entwickelt und organisiert bewährte wie innovative Formate zur musikbezogenen Bildung und Vermittlung – sowohl in Präsenz als auch online. Als Gastgeberin für Chöre, Orchester und Ensembles jeder Art blickt sie auf eine jahrzehntelange Erfahrung zurück. Die Netzwerkarbeit der Akademie ist aufgrund ihrer fachlichen, kommunikativen und strukturierenden Kompetenzen auf Landesebene, bundesweit und international zunehmend erfolgreich. Mit ihrer Expertise ist sie wichtige Akteurin und Ideengeberin im Bereich musik- und kulturpolitischer Debatten, Diskurse und der Gremienarbeit.

Leistungen

Das an aktuellen Themen der musikalischen Bildung orientierte Leistungsangebot umfasst u. a. Fachtagungen, Expert:innen-Treffen, (Online-)Seminare, ein- oder mehrtägige Workshops, mehrphasige Fort- und Weiterbildungen sowie Beratungsangebote. Darüber hinaus stehen den Gästen ideale Proberäume, eine Vielzahl von Übernachtungsmöglichkeiten, ein umfangreiches Instrumentarium und eine aktuelle Konzert-/Tagungstechnik zur Verfügung. Professionelle Tonaufnahmen, Videos, Workshop- und

Konzertstreamings können im Tonstudio erstellt werden. Regelmäßig erscheinende Online-Clips informieren über neueste Entwicklungen der Akademie. Hybride Formen des gemeinsamen Arbeitens und Lernens bilden inzwischen selbstverständliche Settings. Gästen und Interessierten bietet die Musikbibliothek gute Recherchemöglichkeiten.

Ressourcen

An der Landesmusikakademie sind Mitarbeiter:innen tätig, die mit einem großen Netzwerk an ausgewählten Dozent:innen zusammenarbeiten. Die Akademie wird strukturell durch die institutionelle Förderung des Landes NRW finanziert. Weitere erforderliche Mittel erwirtschaftet sie durch Einnahmen für Kurse, Raumnutzungen, Unterbringung, Verpflegung sowie durch Aufträge Dritter. Die Fördergesellschaft unterstützt die Akademie regelmäßig. Durch die Gesamtheit dieser Mittel sind die stetige Modernisierung und Beschaffung neuer Technik, Instrumente und Literatur sowie die Instandhaltung der Akademiegebäude möglich.

Gelungenes Lernen

Die Landesmusikakademie betrachtet Lernen als gelungen, wenn die Teilnehmenden die in den Fort- und Weiterbildungen gewonnenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in ihrem Alltag anwenden, sie selbstständig weiterentwickeln und somit ihre Kompetenzen erweitern. Sie versteht dieses Lernen als ein Ergebnis des positiven Zusammenwirkens von individuellen und institutionellen Lernzielen. Die Akademie ermöglicht dafür Vermittlungs- und Erfahrungsräume sowie eine für das Lernen förderliche Umgebung.

2.3 Infrastruktur

Die folgenden Ausführungen zur Infrastruktur der Landesmusikakademie verstehen sich vor dem Hintergrund der bereits angerissenen Frage, wie gelungenes Lernen im Kontext musikalischer Fort- und Weiterbildung gelingen kann. Derartige Bildungsprozesse setzen bestimmte räumliche, ausstattungs-technische und materialbezogene Bedingungen voraus, ohne die ein sinnerfülltes Lehren und Lernen nicht entstehen kann.

Wie bereits in der Einleitung angemerkt, sei hier nochmals hervorgehoben, dass es sich bei den materiellen Voraussetzungen der Landesmusikakademie – als einer institutionell geförderten Einrichtung – um eine Sondersituation handelt: Angesichts der Vielfalt und Fülle gebotener Räumlichkeiten, Instrumente, Materialien etc. sind die infrastrukturellen Voraussetzungen der Akademie nur bedingt mit anderen Arbeitsfeldern vergleichbar, geschweige »1 zu 1« transferierbar. Und dennoch können die folgenden Beschreibungen eine grobe Orientierung anbieten, was auf einer grundsätzlichen Ebene der Vermittlung an Rahmenbedingungen gegeben sein kann (nicht muss), um musikalische Bildungsprozesse für alle Beteiligten erfolgreich gestalten zu können.

Anders ausgedrückt: Gelingendes Lehren bzw. Lernen im Kontext musikbezogener Fort- und Weiterbildung kann auch mit weniger Mitteln und Möglichkeiten, als sie die Akademie bietet, realisiert werden. Maßgeblich sind Inhalt, Art und Umfang der Veranstaltungen, für die die räumlichen, instrumentalen, technischen, materialbezogenen etc. Bedarfe jeweils spezifisch eruiert werden müssen. Erst hieran kann sich in einem weiteren Schritt die Frage nach der konkreten Umsetzung anschließen.

Die Leser:innen sollen also nicht von den Möglichkeiten, die eine (auch) für musikalische Fort- und Weiterbildung gegründete Landesinstitution besitzt, abgeschreckt werden. Es geht – wie

auch in den anderen Kapiteln – lediglich um das Angebot von Hilfestellungen, Orientierungspunkten, Inspirationen etc., die mit Blick auf die eigenen Bildungskonzepte/-ziele aus einem differenziellen Vergleich der Infrastrukturen gewonnen werden können. (Ganz unabhängig davon besteht grundsätzlich die Option, die Räumlichkeiten und Ausstattungen der Landesmusikakademie als Beleger:in für eigene Veranstaltungen zu buchen.)

Die Landesmusikakademie bewirtschaftet insgesamt sieben Gebäude, von denen eins der Verpflegung, drei der Lehre und drei der Unterbringung dienen. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in den Bettenhäusern für bis zu 136 Personen, überwiegend in Einzel- und Doppelzimmern. Die Gästehäuser werden sowohl von Schulen mit ihren Ensembles als auch von Chören, Orchestern und Kammermusikgruppen jeden Alters sowie den Landesjugendensembles genutzt. Die Gastgruppen bringen ihr eigenes Probe- oder Lernprogramm mit und nutzen die Seminarräume und Säle für das praktische Musizieren.



Die Gästehäuser 2 und 3

Das hauseigene Bildungsangebot mit Workshops, Seminaren und Lehrgängen beinhaltet theoretische und praktische Angebote rund um die musikbezogene Qualifizierung von Amateur:innen sowie Fachkräften aus der frühkindlichen Bildung, Musikpädagogik und Musikgeragogik – es richtet sich also primär an Multiplikator:innen.



Das Gästehaus 7

Sämtliche Nutzer:innen können die Musikbibliothek der Akademie mit weit über 20.000 Medieneinheiten (Noten, Bücher, aktuelle Musikzeitschriften, CD/DVDs) nutzen, die an zwei Tagen in der Woche auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Der Bibliothekskatalog ist online auf der Website der Akademie einsehbar. Die Bibliothek ist die einzige musikalische Facheinrichtung dieser Art in der näheren Umgebung. Ihre Bestände umfassen ca. 15.000 Notenausgaben aus den Bereichen Vokal- und Chormusik, Instrumentalschulen, Literatur für Solo-Instrumente und Kammermusik sowie Partituren und Klavierauszüge von Orchesterwerken, die ausgeliehen werden können. Weitere etwa 7.000 Bände musikalischer Fachliteratur können eingesehen werden (Nachschlagewerke, Musikpädagogik, Musiktheorie, Musikgeschichte, Monografien zu Musiker:innen). Auch verfügt die Bibliothek über ca. 3.000 Tonträger.

Eine Besonderheit bildet die »Sammlung Tilo Medek«, die eine musikwissenschaftliche Bibliothek von über 1.200 Bänden aus dem Nachlass des 2006 verstorbenen Komponisten umfasst.



Die Bibliothek

Die Verpflegung der Gäste erfolgt in der Mensa, die auf (fast) alle Bedarfe und Wünsche eingeht. Die Frischküche bietet einen abwechslungsreichen Menüplan an, der auch spezielle Ernährungsbedarfe (lactosefrei, vegan, etc.) berücksichtigt.



Die Mensa

Bei Gründung der Akademie ist festgeschrieben worden, dass sämtliche Seminarräume und Säle akustisch so ausgestattet sind, dass sich der Nachhall und die Klangverteilung für das praktische Musizieren eignen und eine gute klangliche Transparenz gegeben ist. Hierzu wurden für die Säle der drei Seminarhäuser –

Musikzentrum, Langes Haus und Alte Schule – entsprechende akustische Messungen durch Fachtechniker:innen erstellt.

Aufgrund der Tatsache, dass sich die Arbeitsräume in drei unterschiedlichen Häusern befinden, können Gruppen meistens so aufgeteilt werden, dass jeweils ein Kurs oder Ensemble ein Haus nutzt. Dies minimiert akustische Störungen untereinander. Die Größe der Räume variiert zwischen 24 und 190 qm; der Konzertsaal umfasst eine Größe von 350 qm und wird auch variabel als Großgruppenraum oder für Bewegungskurse genutzt. Diese Auswahl ermöglicht eine der Arbeitsform angepasste Zuteilung der Räumlichkeiten für die Nutzer:innen. Der Rhythmiksaal mit rund 100 qm verfügt zudem über eine Spiegelwand mit Ballettstange sowie einen Schwingboden – ist also insbesondere für Bewegungskurse geeignet.



Das Lange Haus und die Alte Schule

Die Möblierung ist variabel; es wird je nach Nutzung unterschiedlich eingerichtet. Ob für Konferenzen und Theorieseminare oder eine Orchesteraufstellung mit entsprechenden Stühlen, Notenständen und Instrumenten: für die unterschiedlichen Notwendigkeiten gibt es die jeweils passende Ausstattung. Drei Säle sind überdies mit Klimaanlage versehen, die auch im Hochsommer angenehmes Arbeiten erlauben. Die zahlreichen Fenster in nahezu allen Räumen ermöglichen eine gute Durchlüftung. Die

Raumgestaltung ist je nach Gebäude unterschiedlich und in allen Fällen funktional, ausgehend von großen freien Flächen für die praktische musikalische Arbeit und Bewegungsaufgaben. Viele Arbeitsräume haben Holzböden, die Bewegung und Tanz zulassen und der Akustik zuträglich sind. Moderationskoffer, Kreidetafeln und Whiteboards mit entsprechenden Stiften sowie Stellwände stehen in allen drei Seminarhäusern zur Verfügung. Instrumente (Elementares Instrumentarium, außereuropäische Percussion, Orchesterinstrumente wie Pauken, Röhrenglocken, Mallets u.v.m., Drumsets, Klaviere, Flügel, Cembali) werden je nach Wünschen der Nutzer:innen bereitgestellt.

Die Medienausstattung besteht aus mehreren Beamern, die je nach Einsatz mobil in den Räumen aufgebaut werden können. In allen fünf Sälen befinden sich Musikanlagen, die auch als »Public Address« genutzt werden können. Vier der fünf Säle verfügen über elektrisch ausfahrbare Leinwände. Mobile Abspielgeräte, Gesanganlagen und Notebooks werden je nach Bedarf zur Verfügung gestellt. In sämtlichen Häusern der Akademie ist ein WLAN-Netz vorhanden, das für alle Gäste zur Verfügung steht und mit einem persönlichen Zugangscode genutzt werden kann.

Das Erdgeschoss des Musikzentrums, die Alte Schule und die Mensa sind rollstuhlgerecht, das Erdgeschoss des historischen Langen Hauses ebenfalls. Die Gästehäuser 2 und 3 verfügen über jeweils zwei speziell für Rollstühle ausgestattete Zimmer im Erdgeschoss. Die Eingangstür in Richtung des Akademieparkplatzes wurde kürzlich rollstuhlgerecht umgebaut.

3. Erschließung von Bildungsbedarfen

Die Landesmusikakademie NRW verfügt über eine Vielzahl von Verfahren, die für die Bedarfserschließung von Kursen wichtig sind. Dabei beziehen sich die Maßnahmen sowohl auf jene Veranstaltungen, die bewährte, d. h. regelmäßig/gut besuchte Kurse in ihrem Angebot bilden, als auch auf die Formate, mittels der die Akademie neue Themen bedienen und Zielgruppen ansprechen möchte. Aus diesem Veranstaltungsmix wird ein abwechslungsreiches Kursportfolio entwickelt, das auf aktuelle musikalische Weiter- und Fortbildungsbedarfe zeitnah reagiert.

Die für die Akademie wichtigsten Verfahren der Bedarfserschließung bilden:

- *Feedbackbögen*: Die Fragebögen geben den Mitarbeiter:innen der Landesmusikakademie wichtige Auskünfte über die Qualität der Kursorganisation und die Kompetenz der Dozent:innen. Darüber hinaus werden bei den Teilnehmenden Bedarfe und Trends für neue Themen erfragt, die in neue Kursformate überführt werden können. Seit Mai 2021 werden die hierfür relevanten Informationen nicht mehr durch einen Fragebogen in Papierform, sondern durch eine Online-Umfrage ermittelt. Den Teilnehmenden wird unmittelbar im Anschluss an einen Kurs der Link zu der Umfrage geschickt. Die Umstellung in ein Online-Verfahren hat den Vorteil, dass dadurch die Auswertung der Informationen wesentlich schneller und übersichtlicher (auch mit Blick auf deren Archivierung) erfolgt.

- *Gespräche mit Dozent:innen/Expert:innen*: Anregungen zu neuen, innovativen Kursthemen erhalten die Bildungsreferent:innen im persönlichen Austausch mit Dozent:innen und externen Fachleuten, die die aktuellen Entwicklungen speziell der Musikpädagogik und Laienmusikszene überblicken. Diese Form der

Bedarfserschließung betrifft auch den Austausch mit Kooperationspartner:innen, mit denen die Landesmusikakademie bereits erfolgreich Veranstaltungen durchgeführt hat.

- *Neue Medien:* Durch digitale Medien- und Kommunikationsformate nutzt die Landesmusikakademie die Möglichkeit, unkompliziert und schnell größere Zielgruppen von Interessierten zu erreichen und nach spezifischen Themenbedarfen zu fragen.

- *Fachtagungen und Expert:innen-Meetings:* Auch im Zuge dieser Formate ergeben sich häufig neue Ideen für Veranstaltungen. Hier sind die Rückmeldungen seitens der Teilnehmenden und Dozent:innen wichtig für entsprechende Synergien. Zudem werden im Rahmen von Tagungen Kontakte zu möglichen neuen Dozent:innen hergestellt. Regelmäßig nehmen die Bildungsreferent:innen an Fachtagungen teil, um im Zuge der angebotenen Workshops neue Themen und Lehrende kennenzulernen.

Für die Tagungen, die die Akademie selbst als Veranstalterin anbietet, helfen mit Blick auf die Bedarfserschließung die »Dokumentationen«, welche den Verlauf und die Ergebnisse der Veranstaltungen zusammenfassen. Die Dokumentationen sind öffentlich zugänglich und können auf der Homepage der Landesmusikakademie eingesehen werden.

- *Gesellschaftsrelevante Themenfelder:* Die Bildungsreferent:innen der Landesmusikakademie entwickeln nicht selten aus allgemein gesellschafts- und kulturpolitisch relevanten Themen neue Kursangebote. Gerade die Bereiche frühkindliche Erziehung, Partizipation, Diversität, Inklusion und Digitalisierung bilden hier wichtige Bezugsthemen, die große Bedarfe seitens der Zielgruppen nach Qualifizierung widerspiegeln.

- *Austausch unter Kolleg:innen:* Einen wichtigen Aspekt der Bedarfserschließung stellt der regelmäßige Austausch unter den Bildungsreferent:innen selbst dar – hierfür wurde ein ca. alle zwei

Wochen stattfindender Jour fixe eingeführt. Auch regelmäßige Treffen zwischen sämtlichen hauptamtlichen und projektbezogenen Bildungsreferent:innen (ca. einmal im Monat) sorgen für einen kontinuierlichen Austausch über aktuelle Strömungen auf dem musikalischen Weiter-/Fortbildungsmarkt. Des Weiteren suchen die Bildungsreferent:innen über Programm-Broschüren, Internet-Angebote oder den persönlichen Kontakt zu Kolleg:innen anderer Bildungseinrichtungen Inspiration und Anregungen für die eigene Kursplanung.

- *Vereine und Verbände:* Gerade im Bereich der Laienmusik ist es der Landesmusikakademie ein Anliegen, in möglichst engem Kontakt mit den Musikverbänden und -vereinen NRWs zu stehen. Auch im Kontext musikpädagogischer Angebotsentwicklungen wird regelmäßig Rücksprache mit den Fachverbänden gehalten – so etwa mit dem Landesverband der Musikschulen (LVdM), auf dessen Anregung die Landesmusikakademie beispielsweise einen Lehrgang für Elementare Musikpädagog:innen entwickelt hat, um dem massiven Fachkräftemangel in diesem Arbeitsbereich entgegenzuwirken.

- *Testangebote:* Häufig schreibt die Landesmusikakademie auch Kurse zur Teilnahme aus, die als Testangebote fungieren. Das heißt, dass neue Themen und Formate zunächst als kleinere Kurse (etwa auch als Online-Veranstaltung) angeboten werden, um in einem ersten Schritt Nachfrage und inhaltliche Resonanz zu erhalten. Wenn gesteigertes Interesse an den Kursen besteht, bietet die Akademie möglichst kurzfristig neue Veranstaltungen zu dem Themenfeld an.

Was die Bedarfserschließung regelmäßig stattfindender Kurse betrifft, so ist es von großem Vorteil, dass die zuständigen Referent:innen bereits über Erfahrungen in der Veranstaltungsorganisation und über entsprechende Maßnahmen zur Bedarfserschließung verfügen. Beispielhaft sei dies an dem erwähnten Lehrgang »Elementare Musikpädagogik (EMP) für Instrumental- und Gesangspädagog:innen« veranschaulicht: Dadurch, dass die Landesmusikakademie im engen Kontakt mit zentralen Institutionen und Fachverbänden wie dem Landesverband der Musikschulen steht, sind den Mitarbeiter:innen die großen Bedarfe nach Fachkräften im dem Bereich bekannt. Auch die Kontaktpflege mit Musikschulleitungen im gesamten Bundesland lässt die Akademie beständig an den aktuellen Nachfragen der Partnerinstitutionen teilhaben, auf die dann mit der Konzeption eines entsprechenden Fortbildungsformats reagiert wird. So verhält es sich auch mit dem Lehrgang, der nun schon seit sieben Jahren im Auftrag des Landesverbands der Musikschulen NRW in der Landesmusikakademie durchgeführt wird. Dieses Format wird bundesweit anerkannt – dadurch ist es unerlässlich, dass die Akademie außer mit dem Landesverband der Musikschulen auch mit anderen Bildungsakteur:innen zusammenarbeitet, wie etwa dem Bundesverband der Musikschulen (VdM), der Hochschule für Musik und Tanz Köln oder der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen.

Die konkreten Bedarfe im Bereich der Elementaren Musikpädagogik ergeben sich zudem aus den regelmäßigen Rückmeldungen der für die Akademie tätigen Dozent:innen, die sämtlich Expert:innen des Fachbereichs sind. Nicht zuletzt über den engen Kontakt mit den Teilnehmenden und Mentor:innen des Lehrgangs werden die spezifischen Notwendigkeiten der jeweiligen

Bedarfserschließung

Wirkungsorte im Rahmen des Lehrgangs wahrgenommen und bedient.

4. Lehr- und Lernprozesse

Die Datenbank der Landesmusikakademie NRW umfasst inzwischen über 530 Dozent:innen. Kontinuierlich wird dieser Pool an Expert:innen aufgrund neu erschlossener Themengebiete erweitert. Entsprechend groß ist der Aufwand, was die Akquise und Betreuung der Dozent:innen betrifft. Auf den intensiven Kontakt verwenden vor allem die Bildungsreferent:innen viel Zeit und Einsatz, um die Beziehungen zwischen den Lehrenden und Lernenden zu pflegen. Hierfür wurden in den letzten Jahren zahlreiche Verfahren entwickelt, die sich in der Kommunikation und Interaktion zwischen allen Kursbeteiligten bewährt haben. Leitendes Anliegen der Absprachen rund um einen Bildungsprozess stellt die Erreichung der in der jeweiligen Kursausschreibung definierten Ziele dar, die auf einem selbstbestimmten Lernerfolg und dem Transfer der Inhalte in die Praxis der Teilnehmenden basiert. Die Teilnehmer:innen und Dozent:innen werden somit durch den gesamten Lern-/Lehrprozess hindurch von den Mitarbeiter:innen der Landesmusikakademie zugunsten dieser Zielerfüllung unterstützt.

Erreichung der Zielgruppen

Die zentrale Informationsquelle für Interessent:innen an den Angeboten der Landesmusikakademie bildet das Kursprogramm, das online über die Homepage einsehbar ist. Hierüber können sich potenzielle Kund:innen in den Kursbeschreibungen über die Inhalte, Ziele, Methoden, Formate, Lehrenden, angestrebten Qualifikationen und Erwartungen informieren. Für ausgewählte Kursformate werden Flyer, Werbekarten oder Plakate erstellt und sowohl postalisch als auch als PDF-Datei an Interessierte verschickt.

Den Teilnehmenden soll anhand der Ausschreibungen deutlich werden, was mit welchem Ziel in der Veranstaltung passiert, welchen Umfang diese hat und welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme erwartet werden. Die Kursbeschreibung enthält zudem ausführliche Informationen über die Qualifikation der Dozent:innen in Form biographischer Profile, die sich auf den beruflichen Lebenslauf konzentrieren. Zu jeder Veranstaltung stehen die jeweils zuständigen Bildungsreferent:innen per Telefon und Mail für Auskünfte zur Verfügung. Auch die Verwaltungskräfte können bei formalen und organisatorischen Fragen Informationen weitergeben. Im Fall besonders umfangreicher Lehrgangsangebote werden teilweise auch im Vorfeld des Starts Informationsveranstaltungen online angeboten, in denen Fragestellungen beantwortet und Dozent:innen kennen gelernt werden können.

Erstellung der Ausschreibung

In Bezug auf den Entwurf einer Kursausschreibung findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Dozent:innen und Bildungsreferent:innen statt, in der Inhalt, Form, Termin, Zeitablauf und methodische Arbeitsweise auf die Zielgruppe bezogen abgestimmt werden. Leitend ist hierbei ein dialogisches Kommunizieren zwischen den Verantwortlichen, um eine möglichst zielführende Vermittlung der Kursinhalte für die Teilnehmer:innen zu erreichen.

Einen zentralen Aspekt der Kundenkommunikation bildet die verständliche wie passgenaue Ausschreibung der Kursformate, um damit den Zielen des Akademie-Leitbilds im Sinne einer erfolgreichen Zielgruppenansprache und -gewinnung gerecht zu werden. Hiermit eng verbunden ist die Definition gelungenen Lernens (siehe Kap. 1), das erst dann erfolgen kann, wenn die

Interessent:innen die Bildungsangebote verstehen und auf ihr jeweiliges Bezugs-/Tätigkeitsfeld sinnvoll übertragen können. Ohne diesen Schritt kann kein für alle Beteiligten gelingender Bildungsprozess entstehen.

Die Art des Bildungsformats (Lehrgang, Tageskurs, Workshop, Tagung o. ä.) wird so gewählt, dass sie zur Zielgruppe passt, d. h. etwa mit den beruflichen und privaten Bedingungen der Teilnehmer:innen vereinbar ist. Zudem wird darauf geachtet, dass der Ausbildungshintergrund der Teilnehmenden nicht allzu heterogen ist. Denn studierte Musiker:innen mit unerfahrenen Amateur:innen zusammenzubringen, ist in manchen Kursangeboten unergiebig. Die Zielgruppen müssen eine inhaltliche Passung zum behandelten Thema besitzen – so bietet es sich bspw. an, dass Veranstaltungen zum Thema »Musik & Alter« auch von Berufstätigen aus der Seniorenarbeit besucht werden können. Die Inhalte und Formen der Kundeninformationen werden somit von zwei Seiten her betrachtet und ausgewählt: 1. aus der Perspektive der Mitarbeiter:innen/Dozent:innen der Akademie und 2. aus Sicht der potenziellen Teilnehmer:innen.

Im Rahmen der Qualifizierenden Lehrgänge der Amateurmusik und Musikpädagogik liegen – online abrufbare – Rahmenprüfungs- und Lehrgangsordnungen vor, die für die Dozent:innen und Teilnehmer:innen ausführliche Hinweise über Umfang, Inhalt, Ablauf und Art der Prüfungsleistung bereithalten. Die Teilnehmenden erkennen mit ihren Unterschriften auf Vereinbarungen, in denen die Inhalte und Ziele der Lehrgänge mit Blick auf die Erreichung eines Zertifikats angegeben sind, die jeweils spezifischen Bedingungen der Lehrgangsordnungen an.

Auswahl der Dozent:innen

Die Auswahl- und Einstellungspraxis der Lehrenden erfolgt zunächst über den persönlichen Kontakt. Die Bildungsreferent:innen der Landesmusikakademie lernen neue Dozent:innen entweder im Rahmen von Kursen, Fachtagungen oder Lehrgängen als Lehrende kennen oder werden ihnen von anderen Akademien bzw. Kursleitungen empfohlen. Mitunter werden die Bildungsreferent:innen auch im Vorfeld durch Fachpublikationen, Auszeichnungen, Preise und durch Initiativbewerbungen auf neue Lehrende aufmerksam.

Zunehmend kommt es vor, dass im Rahmen eines Lehrgangs einzelne Teilnehmende aufgrund ihrer Leistungen und ihres Engagements besonders hervorstechen und dann aus den Veranstaltungen heraus selbst zu Dozent:innen der Landesmusikakademie entwickelt werden. Dies geschieht etwa mit Blick auf die Nachwuchsförderung im Bereich der Dozent:innen, da bewährte und erfahrene Lehrende auf lange Sicht aus der aktiven Vermittlung aussteigen wollen.

Die Akademie greift somit auf ein weitverzweigtes Netzwerk von fachlichen Expert:innen zurück. Letztlich wählt die Akademie ihre Dozent:innen selbst aus, wobei sie einem Kriterienkatalog folgt (künstlerische/fachliche Kompetenz, Studium, Praxis- bzw. Vorerfahrungen in der musikbezogenen Pädagogik/Andragogik/Geragogik, vorherige Zusammenarbeit mit Landes-/Bundesakademien, Referenzen). Leitend bei der Auswahl ist die Expertise in Bezug auf das jeweilige Kursthema. Die definitive Absprache erfolgt mit der Direktion der Landesmusikakademie. Un-erfahrene(re) Dozent:innen werden im Kontext der Kursvorbereitung und -durchführung umfänglich unterstützt, was mit einem hohen Betreuungsaufwand einhergeht und die Qualität des Bildungsangebots fördert.

Von sämtlichen Dozent:innen werden Biographien eingefordert, die die wichtigsten beruflichen Tätigkeitsstationen hinsichtlich des jeweiligen Lehrangebots enthalten. Von Dozent:innen, mit denen die Landesmusikakademie bisher noch nicht zusammengearbeitet hat, werden zudem Zeugnisse oder andere Bescheinigungen angefordert, mit denen die Qualifikationen nachgewiesen werden. Für die Prüfung der Dokumente sind die Bildungsreferent:innen zuständig.

Förderung individueller Lernprozesse

- *Feedback-Kultur*: Die Dozent:innen erhalten während der Veranstaltung die Möglichkeit, von ihren Teilnehmer:innen Feedbacks einzuholen. Ggf. werden auf Basis dieser Rückmeldungen der Verlauf und die Methodik des Kurses verändert, um die Veranstaltung zielgerecht(er), das heißt: an den Bedarfen der Teilnehmenden sowie dem Praxistransfer des Erlernten auszurichten.

- *Reflexion*: In der Vorbereitung jeder Veranstaltung wird eigens darauf geachtet, dass ausreichende Zeitphasen für Besprechungen, Zwischenreflexionen etc. zwischen allen Beteiligten der Lernprozesse zur Verfügung stehen. Gelegentlich werden gegenüber den Teilnehmer:innen Empfehlungen für den Besuch weiterführender Kurse und Lehrgänge an der Landesmusikakademie ausgesprochen.

- *Dozent:innen-Konferenzen*: Die Lernstationen und -prozesse der Teilnehmenden werden regelmäßig in und zwischen einzelnen Lehrgangsphasen – z. B. im Rahmen von Dozent:innen-Konferenzen – besprochen, um eine möglichst passgenaue Unterstützung zur Erreichung der Kursziele anzubieten.

- *Train-the-Trainer*: Zur Förderung der individuellen Lehrqualität besteht für die Dozent:innen die Möglichkeit, an Kursen der Akademie kostenlos teilzunehmen. Den Lehrenden wird dadurch

zum einen das Kennenlernen neuer Methoden und Ansätze ihrer jeweiligen Arbeitsgebiete, zum anderen der Austausch mit Fachkolleg:innen ermöglicht.

- *Reflexionsbögen*: Die Reflexionsbögen geben den Teilnehmer:innen und Dozent:innen Einblicke in den Verlauf der Lernprozesse. In ihnen werden die Fortschritte und Schwierigkeiten in der Übertragung des Erlernten festgehalten und zur Grundlage weiterführender Besprechungen und ggf. Veränderungen der zukünftigen Kursstruktur gemacht.

- »1 zu 1«-Lernen: In zahlreichen Veranstaltungen – insbesondere im Rahmen der Qualifizierenden Lehrgänge für Amateurmusiker:innen – besteht im Rahmen von Gesangs- und Instrumentalunterricht eine »1 zu 1«-Lernsituation, das heißt auf eine/n Teilnehmer:in kommt ein/e Dozent:in, wodurch eine intensive Betreuung individueller Lernprozesse gegeben ist.

- *Mentor:innen*: Im Kontext von musikpädagogischen Qualifikationslehrgängen wirken häufig Mentor:innen aus dem jeweiligen Berufsfeld mit, die wichtige Akzente innerhalb der Lernprozesse der Teilnehmenden setzen. Sie spielen in der individuellen Rückmeldung über den Stand und die Entwicklung des Lernverlaufs eine bedeutende Rolle und bilden eine Brücke zu deren berufspraktischem Alltag. Auch in diesem Format findet eine »1 zu 1«-Betreuung der Teilnehmer:innen statt, die – wie vonseiten der Betreffenden regelmäßig zurückgespiegelt wird – maßgeblich zur Förderung des Lehr-/Lernprozesses beiträgt.

- *Ausstattung*: Die räumlichen und technischen Bedingungen der Akademie fördern maßgeblich das individuelle Lernverhalten der Teilnehmenden. Alle Räumlichkeiten der Landesmusikakademie erlauben flexible Gruppengrößen, so dass auf individuelle Lernbedürfnisse (auch kurzfristig) eingegangen werden kann. Dies betrifft nicht zuletzt die Ausstattung mit Instrumenten und

anderen musikbezogenen Materialien, die in ausreichendem Umfang für Dozent:innen und Teilnehmer:innen zur Verfügung stehen.

Das Ton-/Videostudio steht Dozent:innen für Tutorials im Rahmen reiner Online- und/oder Hybrid-Kurse zur Verfügung. Zudem werden in dem Studio auch Videos produziert, die für Bewerbungszwecke von Kursen über YouTube genutzt werden.

- *Prüfungen:* Eine kontinuierliche Reflexion der Lernprozesse und -erfolge, gemessen an den Zielen der Teilnehmer:innen, findet im Rahmen der Qualifizierenden Lehrgänge durch die Besprechung von Hausarbeiten, Vorspiele in Instrumentalgruppen, individuellen Gesangs- und Instrumentalunterricht, kommentierte Anleitungen von Übungsgruppen (z. B. Dirigat, Stimmbildung) oder im Rahmen von Referaten statt. Auch der Einsatz von Videodokumentationen oder die Teilnahme an Hospitationen sorgen für weiterführende Möglichkeiten, die einzelnen Stationen der Lernerfolge zu reflektieren. Mitunter werden in individuellen Einzelfällen ergänzende Vorbereitungsschritte empfohlen und von einer Abschlussprüfung abgeraten, die dann nach erfolgreicher Vorqualifizierung zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden kann.

- *E-Learning:* Um die Teilnehmenden aktiv bei ihren individuellen Lernprozessen zu unterstützen, werden Materialien wie Sounddateien, Videos, Links oder weiterführende Literatur per Cloud-Verfahren zur Verfügung gestellt. Die Dozent:innen und Bildungsreferent:innen stehen im Kontext dieser E-Learning-Modelle durchweg als Ansprechpartner:innen zur Verfügung. Nicht zuletzt verfügt die Landesmusikakademie über Accounts bei einigen Online-Lernplattformen und Konferenzprogrammen (z. B. Doozoo, Teams, Zoom), die sich für musikalische Interaktionen als besonders handhabbar und zielführend erwiesen haben. Eine

erst 2022 erfolgte Erweiterung der technischen Ausstattung durch sogenannte »Konferenz-Eulen« vereinfacht die Zusammenarbeit im Hybrid-Setting.

Zukünftig ist geplant, für sämtliche Kurse der Landesmusikakademie eine cloudgestützte Lernplattform zur Verfügung zu stellen, um damit Einheitlichkeit, Übersichtlichkeit und Sicherung der Kursmaterialien über das Veranstaltungsende hinaus für die Teilnehmer:innen und Bildungsreferent:innen zu gewährleisten.

Der über die Homepage der Landesmusikakademie erreichbare Internet-Katalog der Musikbibliothek listet sämtliche Medien der Bestände auf, die zum Teil per Leihschein vor Ort ausgeliehen werden können.

- *Transfer der Kursinhalte*: Ein zentrales Ziel aller Veranstaltungen der Landesmusikakademie, wie es auch im Leitbild mit seiner Definition »Gelungenen Lernens« festgehalten ist, bildet der Transfer der Kursinhalte in die jeweilige berufliche und/oder private Praxis der Teilnehmenden. Grundsätzlich werden alle Veranstaltungen regelmäßig mit den Zielvorgaben des Leitbilds abgeglichen und ggf. inhaltlich-methodisch angepasst. Wichtige Instrumente stellen dabei der Evaluationsbogen sowie eine ausgeprägte Feedbackkultur in Form von Abschlussgesprächen, Dozent:innen-Treffen und/oder Hospitationen dar.

Im Rahmen der Qualifizierenden Lehrgänge sind schriftliche, mündliche und musikpraktische Prüfungen Gradmesser gelungenen Lernens. Externe Kursveranstaltungen vor Ort des Geschehens (z. B. Kita, Altenheim, Musikschule) sind Instrumente der eigenen Selbstprüfung, ob die angestrebten Lernziele für die praktische Umsetzung erreicht wurden. Grundsätzlich sind alle Prüfungsformate im Rahmen der amateurmusikalischen und pädagogischen Lehrgänge – ob Kolloquien, Präsentationen, Hausarbeiten, Vorspiele usw. – derart angelegt, dass sie in engem Bezug zur

beruflichen Praxis der Teilnehmer:innen stehen und somit zur Förderung der eigenen Methoden- und Handlungskompetenz beitragen. Damit bildet die Abschlussphase der Lehrgänge keine vom vorherigen Verlauf abgelöste Situation, sondern versucht den Theorie-Praxis-Transfer bis zum Ende einer Veranstaltung zu fokussieren und zu einem integralen Bestandteil der Veranstaltungen zu machen.

Bei mehrphasigen Lehrgängen dienen wiederum die Zeiten zwischen den einzelnen Phasen als Anwendungszeiträume der erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten im eigenen Tätigkeitsfeld. Hier werden konkrete Umsetzungsaufgaben eingesetzt, um das Gelernte sofort in der Praxis zu erproben. In den Präsenzphasen werden dann mögliche Erfolge und Misserfolge der Umsetzung reflektiert und die Lehre (ggf.) flexibel angepasst, um die über die Praxiserfahrung aufgedeckten Lücken zu füllen. In pädagogischen Lehrgängen begleiten zudem Mentor:innen aus dem Berufsfeld die Hospitationen der Teilnehmenden und fungieren somit als zusätzliche Korrektive der methodischen Transferreflexion. Die Beratung und Förderung der Lehrenden findet primär im Austausch mit den jeweils zuständigen Bildungsreferent:innen statt.

- *Konferenzen:* Im Zuge regelmäßig stattfindender Teamsitzungen, Bildungsreferent:innen-Treffen sowie Dozent:innen-Konferenzen zur Vorbereitung und Begleitung von Veranstaltungen werden die Verfahren zur Organisation und Durchführung aller Veranstaltungen auf ihre Zielführung hin überprüft. Die Sitzungen werden protokolliert und können von den Mitarbeiter:innen der Landesmusikakademie jederzeit eingesehen werden.

In den Teamsitzungen werden zudem die Ergebnisse der Kursevaluationen besprochen und auch Fragen fehlender oder nicht funktionierender Kursausstattung thematisiert. Dies betrifft ebenfalls die Sammlung der Ergebnisse, die im Kontext der

Dozent:innen-Konferenzen zusammengetragen wurden. Hieraus werden weiterführende Handlungsziele abgeleitet, die in enger Bezugnahme auf das Leitbild (allgemein) und die Definition gelungenen Lernens (speziell) entwickelt werden.

Die Landesmusikakademie veranstaltet regelmäßig Dozent:innen-Treffen, die von den Bildungsreferent:innen geleitet werden und den Lehrenden Möglichkeiten des kollegialen Austausches bieten. Im Rahmen dieser Konferenzen, die insbesondere bei größeren Veranstaltungen (z. B. Lehrgänge, mehrtägige Praxisprojekte) eingerichtet werden, findet eine starke Verzahnung der Lehrinhalte und -methoden statt. Weiterhin bieten die Konferenzen Gelegenheit, über schwierige Situationen während der Veranstaltungen zu sprechen. Auch bestehen hier Möglichkeiten des Teamteachings.

Ungefähr alle zwei Jahre werden fachübergreifende Dozent:innen-Treffen mit Gastlehrenden durchgeführt, um mit diesen »Train the Trainer«-Veranstaltungen die Kompetenzen der Dozent:innen zu stärken und sie miteinander zu vernetzen.

- *Modularisierung*: Zukünftig strebt die Akademie eine Flexibilisierung ihrer Lehrgangsformate und damit auch der Lehr-Lern-Prozesse an. Konkret heißt dies: Modularisierung von Lehrgängen. Derzeit wird beispielsweise ein modularer Lehrgang zum Thema »Singen mit Kindern« konzipiert, der im Sommer 2024 starten soll. In diesem Format können Musikpädagog:innen, Sänger:innen, Chorleiter:innen, Lehrkräfte an Grundschulen und Musikschulen sowie Interessierte ihre Kompetenzen (weiter)entwickeln, um mit Kindern zu singen und zu musizieren. Der Lehrgang umfasst neben möglichst praxisnahen Inhalten zum Singen auch damit verbundene Bereiche wie Stimmbildung, Ensemble-/Liedbegleitung oder szenische Arbeit. Die Teilnahme erfolgt im Rahmen einzelner Lehrgangsphasen, die – hauptsächlich in Form

von flexibel wählbaren Kursangeboten – im gesamten NRW-Gebiet stattfinden, aber auch anteilig an der Landesmusikakademie durchgeführt werden. Dabei können die Teilnehmenden aus verschiedenen Themenfeldern wählen, die von der Akademie und ihren Kooperationspartner:innen wie dem Chorverband NRW, dem Bundesverband Musikunterricht (Landesverband NRW), dem Vokalmusikzentrum NRW und der Chorjugend NRW angeboten werden. Die absolvierten Kurse werden kumulativ angerechnet und enden mit einer Abschlussleistung, deren Bedingungen aktuell noch erarbeitet werden.

Entsprechende modulare Formate plant die Landesmusikakademie nicht nur im Kursportfolio der Musikpädagogik, sondern auch mit Blick auf die Qualifizierenden Lehrgänge der Amateurmusik. Mittels derartiger Lehrgangskonzepte zielt die Akademie auf eine stärkere Vereinbarkeit von Fort-/Weiterbildung und moderner Arbeitswelt.

5. Evaluation der Bildungsverläufe

Die aus Sicht der Landesmusikakademie NRW wichtigsten Instrumente zur Evaluierung ihrer Bildungsprozesse bilden:

- *Online-Fragebögen*: Der Fragebogen ist für alle Kurse der Akademie weitgehend gleich und fragt die Qualität der Gesamtorganisation von Veranstaltungen, die Kompetenzen der Dozent:innen und die Zufriedenheit mit dem Lernergebnis ab. Weiterhin werden Rückmeldungen zur Sauberkeit der Unterkünfte oder zur Verpflegung der Mensa erbeten, wenn diese in Anspruch genommen wurden. Die grundsätzliche Gleichheit der Fragen je Kurs ermöglicht eine Gesamtstatistik über längere Zeiträume.

2021 wurden die Papierfragebögen in Online-Fragebögen umgewandelt, um damit einerseits eine ökologische, andererseits eine arbeitsökonomische Anpassung an die gegenwärtigen Standards durchzuführen. Sie werden grundsätzlich bei Eigenveranstaltungen (ca. 150 pro Jahr) eingesetzt und anlässlich der jährlichen Mitgliederversammlung in dem dafür erstellten Jahresbericht als Gesamtstatistik dargestellt.

Darüber hinaus werden in Ausnahmefällen speziell erstellte Fragebögen, die entweder Bezug auf die Veranstaltungen der Landesmusikakademie oder Drittmittelprojekte (z. B. Netzwerk Kitamusik, Je-Kits, Brückenklang) nehmen, eingesetzt, um spezifische Antworten zu eruieren.

Der Rhythmus der Evaluationen hängt von Art und Umfang der Veranstaltung ab. Bei Tageskursen der Landesmusikakademie und Drittmittelprojekten werden die Fragebögen jeweils im Anschluss an eine Veranstaltung ausgefüllt und ausgewertet. Mehrphasige Lehrgänge werden am Ende jeder Einzelphase zunächst mündlich evaluiert. Am Ende des Lehrgangs findet dann eine Gesamtumfrage der Teilnehmenden mittels des Fragebogens statt.

- *Konferenzen*: Dozent:innen-Konferenzen im Rahmen von Lehrgängen bilden fortlaufende Evaluationen innerhalb des Kursprozesses. Sie helfen, den Fortgang einer Veranstaltung kontinuierlich im Blick zu behalten und ggf. kurzfristig auf Herausforderungen des Lehr-/Lernbetriebs zu reagieren. Die Dozent:innen können hier neu anzupassende Abläufe besprechen, um auf individuelle und/oder gruppenspezifische Aspekte einzugehen. Für Projekte wie das Netzwerk Kitamusik NRW werden zudem Lenkungsgruppen eingesetzt, die die Gesamtprozesse von innen und außen reflektieren.

- *Beobachtung*: Die Begleitung der Bildungsprozesse im direkten Kursgeschehen erfolgt durch teilnehmende Beobachtung seitens der Bildungsreferent:innen und Lehrgangsheitung – insbesondere in Zusammenarbeit mit neuen Dozent:innen, die nur über wenig oder gar keine Lehrerfahrung (an Bildungsakademien) verfügen.

- *Selbstevaluation*: Im Zuge der Beratungen der Bildungsreferent:innen zu einem Jahresprogramm werden sämtliche Eigenveranstaltungen der Landesmusikakademie einer Bewertung unterzogen. Dies geschieht i. d. R. im Frühjahr des Vorjahres, damit die Kursplanung in der darauffolgenden Mai-Sitzung des Vorstands bestätigt werden kann.

- *Beirat*: Die jährliche Sitzung des Beirats der Landesmusikakademie, die sich stets mit inhaltlichen Aspekten des Lehr-/Lernbetriebs befasst, bildet eine zusätzliche Maßnahme, durch die sowohl vergangene Veranstaltungen als auch geplante Entwicklungen evaluiert werden.

- *Einzelgespräche*: In diesem Kontext sei beispielhaft auf jene Gespräche verwiesen, die der Geschäftsführer der Landesmusikakademie nach jeder Belegung z. B. durch Schulen, Verbände oder Vereine mit den Verantwortlichen der Beleger:innen führt, um Rückmeldungen zur Zufriedenheit über die Qualität der Unterkunft und der Verpflegung einzuholen.

- *Auswertung*: Die Ergebnisse der Fragebögen werden den jeweiligen Dozent:innen zur Verfügung gestellt und bilden die Grundlage zur Nachbesprechung der Kurse mit den Bildungsreferent:innen. Parallel hierzu werden besonders auffällige Ergebnisse der Fragebögen im Rahmen der Teamsitzungen besprochen und ausgewertet. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden werden somit transparent zwischen den Mitarbeiter:innen kommuniziert, so dass alle Beteiligten der Kursplanung, -organisation und -verwaltung die Möglichkeit erhalten, auf die positiven wie negativen Reaktionen zeitnah Bezug zu nehmen und Anregungen zur Verbesserung der Organisationsstrukturen zu geben.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Landesmusikakademie NRW hat sich im Laufe ihrer Existenz ein breites Spektrum an öffentlichkeitswirksamen Kommunikationsverfahren und -maßnahmen erarbeitet, um möglichst viele Interessent:innen anzusprechen und über ihre Angebote detailliert zu informieren. Hierbei werden Verfahren und Wege der Kommunikation stetig aktuellen Entwicklungen angepasst. Die Kundenkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit verlagert sich zunehmend in Richtung von Online-Maßnahmen (Website, E-Mail, Social Media, etc.), da selbst ältere Kund:innen eine immer stärkere Affinität im Hinblick auf den Gebrauch digitaler Medien aufweisen.

Dreh- und Angelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit stellt die Website der Landesmusikakademie dar (www.lma-nrw.de). Sie bildet die zentrale Informationsplattform rund um sämtliche Angebote. Auf der Startseite werden Interessierte schnell und unkompliziert über das breite Veranstaltungsangebot, bestehend etwa aus Lehrgängen, Tageskursen, Workshops, Tagungen oder Konzerten, informiert. Darüber hinaus erhalten die Besucher:innen über die Website ausführliche Einblicke in die Organisation und Struktur der Landesmusikakademie – sei es in Form der Beschreibung der verschiedenen Gäste- und Tagungshäuser (seit 2022 auch mit 3D-Rundgang), des Bibliothekskatalogs, aktuell geförderte Musikprojekte oder die Mitarbeiter:innen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsrunde, an der neben der Direktorin die Medienreferentin, die Bildungsreferent:innen und Verwaltungskräfte beteiligt sind, werden (u. a.) Bewerbungsstrategien einzelner Kurse abgestimmt, neu zu erstellende Adressverteiler definiert oder redaktionelle Aspekte im Hinblick auf anstehende Veröffentlichungen diskutiert. Die hier besprochenen Verfahren und Maßnahmen werden zeitnah umgesetzt bzw. bestehende Prozesse

entsprechend modifiziert – es werden also unmittelbare Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der einzelnen Teamrunden gezogen. Öffentlichkeitsarbeit und Kundeninformation bilden vor dem hier skizzierten Hintergrund Aufgaben, die nicht von einzelnen Mitarbeiter:innen ausgeführt werden, sondern eingewoben sind in das personale Gesamtnetzwerk der Landesmusikakademie. Dies verweist auf den hohen Stellenwert der Qualitätsbereiche innerhalb der Akademie.

Die Veranstaltungen der Landesmusikakademie werden regelmäßig an lokal, regional, landes- und bundesweit agierende Informationsportale wie etwa das Musikinformationszentrum (www.miz.org), den Nachrichtenteil der Landesmusikrat-NRW-Website, die NRW-Ministerien und die übrigen Musikakademien in Deutschland (www.musikakademien.de) weitergeleitet. Dadurch ergibt sich, was speziell die Online-Bewerbung der Kursangebote betrifft, ein Öffentlichkeitsnetzwerk, das eine weite Verzweigung und Erreichbarkeit widerspiegelt.

Ein wichtiges Mittel der Öffentlichkeitsarbeit bildet der einmal im Monat erscheinende Newsletter, der per Mail an über 2.000 Abonnent:innen versandt wird. Der Newsletter enthält vor allem Ankündigungen und Berichterstattungen von Kursveranstaltungen und Konzerten, die mittels Kurztext und Foto beschrieben werden. Auch werden über den Newsletter Informationen über aktuelle Entwicklungen im Bereich anderer Musikinstitutionen, Wettbewerbe oder auch Förderpreise des Landes NRW verbreitet. Konzerte werden gesondert durch den eher an regionale Adressat:innen gerichteten Konzert-Newsletter beworben, der ebenfalls monatlich versandt wird.

Ein zusätzliches Format der Öffentlichkeitsarbeit stellen zielgruppenspezifische Rundmails dar. Diese bündeln Angebote aus einem Kursbereich und gehen i. d. R. an frühere Teilnehmende, die bereits in diesem Themenspektrum an Kursen der Akademie partizipiert haben.

In den letzten Jahren sind die sozialen Medien und Videoplattformen im Internet (allen voran Facebook: über 4.600 Fans, Instagram: über 2.500 Follower und YouTube: knapp 300 Abonnent:innen) immer wichtiger für die Öffentlichkeitsarbeit und Kundenkommunikation der Landesmusikakademie geworden. Die Medien dienen nicht nur als digitale »Bühne« zur Öffnung des Hauses gegenüber Interessent:innen – bspw. durch die Imagefilme auf YouTube –, sondern auch zur Bewerbung.

Durch die Medienreferentin der Landesmusikakademie werden vier bis sechs Wochen vor Beginn eines Kurses Pressemitteilungen per Mail an einen auf den jeweiligen Veranstaltungsort zugeschnittenen Presseverteiler versendet. Damit bedient die Akademie auch die herkömmlichen Werbungsformate etwa in Form von redaktionellen Beiträgen in Zeitungen und Fachzeitschriften. In entsprechender Weise wird ca. zehn Tage vor einem Termin auf Konzertveranstaltungen aufmerksam gemacht. Neben persönlichen Einladungen von Journalist:innen und Redakteur:innen, die um nachträgliche Besprechungen bedeutender Konzerte gebeten werden, erfolgt der monatliche Versand einer Veranstaltungsliste an ausgewählte Presseorgane wie etwa den Westfalenspiegel, das Münsterland-Magazin oder das Magazin »concerti«. Auch werden anlässlich besonderer Veranstaltungen Anzeigen in Fachzeitschriften und Kulturmagazinen (z. B. Neue Musikzeitung, kultur.west, Westfalenspiegel, Münsterland-Magazin, Magazin der Kölner Philharmonie, Semesterbroschüre der Musikhochschule Münster, Jazzzeitschriften) geschaltet, die eine zielführende Bewerbung ausgewählter Interessentenkreise erlaubt.

Als Kulturpartnerin des Radiosenders WDR 3 erhält die Akademie bisweilen Besuch von Journalist:innen, die für Sendungen Features über Einzelaspekte der Akademieangebote erstellen. Diese Sendungen werden als MP3 durch die Medienreferentin archiviert.

Einen inzwischen geringeren Stellenwert im Kontext der Bewerbungsstrategie haben Flyer und Plakate, die anlässlich größerer Veranstaltungsformate (z. B. Lehrgänge der Amateurmusik und Musikpädagogik, Camps für Nachwuchsförderung, Fachtagungen) und Konzerte gedruckt und vorwiegend landesweit – auch in digitaler Form – versandt werden.

Der Überblick über erfolgreich abgeschlossene Veranstaltungen der Landesmusikakademie wird den Mitgliedern der Fördergesellschaft der Akademie sowie Vereins- und Verbandsvorständen im Rahmen von Quartalsrundbriefen der Akademieschulverwaltung gegeben. Auch auf Facebook und Instagram wird unmittelbar nach einer Veranstaltung über Kurse, Konzerte, Tagungen, etc. berichtet.

Optische Präsenz zeigt die Akademie zudem über Rollups und Aushänge, die vornehmlich bei auswärtigen Terminen wie Tagungen, Kongressen oder Infotagen, aber auch anlässlich von Veranstaltungen mit vielen Teilnehmenden und Gästen zum Einsatz kommen und in prägnanter Form auf die Leitinhalte und -ziele der Landesmusikakademie hinweisen.

7. Herausforderungen und Ziele

Die Landesmusikakademie NRW ist, was ihre Infrastruktur und Angebotsgestaltung betrifft, mit gegenwärtigen wie zukünftigen Herausforderungen konfrontiert, die hier kursorisch berührt werden sollen. Auf infrastruktureller Ebene hat es die Akademie aufgrund ihres inzwischen annähernd 35-jährigen Bestehens und einer ungebrochen großen Frequentierung durch Gästegruppen kontinuierlich mit Instandsetzungen und Modernisierungen ihrer Häuser und Materialien zu tun. Umfänglichere Sanierungsarbeiten werden durch die Unterstützung seitens des Landes NRW, des Kreises Borken oder der Gemeinde Heek ermöglicht, doch ist die Landesmusikakademie darüber hinaus auf zusätzliche Akquisen von Drittmitteln angewiesen.

Das letzte Großprojekt dieser Art, welches auch unmittelbaren Einfluss auf die Planung und Durchführung der Kursveranstaltungen hatte, bildete die umfangreiche Kernsanierung der Gästehäuser 2 und 3, die das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW finanziert hat. In dieser Phase der Bauarbeiten mussten Gäste anderweitig untergebracht bzw. ganze Lehrgangphasen in externen Bildungseinrichtungen durchgeführt werden, was einen ungleich größeren logistischen Aufwand für sämtliche Beteiligten bedeutete. Die Baumaßnahmen sind inzwischen abgeschlossen, so dass der Bildungsbetrieb der Akademie wieder in normalen Bahnen verlaufen kann.

Die Corona-Pandemie der letzten Jahre hat auch den Bundes- und Landesmusikakademien viel Ausdauer, Flexibilität, Erfindungsreichtum und Optimismus abverlangt. Eine (im Nachhinein durchaus positiv zu bewertende) Folge dieser Entwicklungen bildete der Digitalisierungsschub zahlreicher Abläufe, insbesondere auf Ebene der inhaltlich-methodischen Kursgestaltung.

In der pandemischen Hochphase gelang es der Landesmusikakademie, durch kurzfristige Umstellungen des Lehr-/Lernbetriebs von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen eine Vielzahl von Kursinteressent:innen zu erreichen. Dabei standen nicht die defizitären Aspekte, die mit der Durchführung von Online-Formaten einhergehen, sondern der Blick auf ihre methodisch-didaktischen Potenziale im Vordergrund. Kursangebote wie »Instrumentalunterricht im Online-Format« erfreuten sich großer Nachfrage und Beliebtheit, da sie der Zielgruppe insbesondere aus dem Bereich der Musikpädagogik (z. B. in Schule und Musikschule) kurzfristig digitale Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit ihren Schüler:innen offerierten.

Ausgehend von derartigen Erfahrungen entstanden neuartige Kurs- und Lehrgangskonzepte beispielsweise in verstärkt hybrider Form (Präsenz & online), die sich als zukunftsweisende Ansätze für Planungen von Veranstaltungen herauskristallisierten. Im Rahmen der sogenannten »Digi-Camps«, die die Landesmusikakademie regelmäßig als Fachtagungen zum Thema »Musik im Zeitalter digitaler Dinge« veranstaltet, wurden die aus der Pandemie gewonnenen Innovationen intensiv diskutiert und in Form verschiedener Workshops praktisch weiterentwickelt.

Im Zentrum der bisherigen Digi-Camps stand das Kennenlernen und interaktive Ausprobieren neuer Möglichkeiten, wie Musik in vermittlerisch-musikpädagogischen und künstlerischen Handlungsfeldern digital ein- und umgesetzt werden kann. Vor allem Best-Practice-Beispiele der digitalen Musikpädagogik und -vermittlung standen dabei im Vordergrund. Angeboten wurde eine Vielzahl bewährter wie innovativer Möglichkeiten, Musik digital zu erstellen und zu erfahren sowie an verschiedene Zielgruppen weiterzugeben. Music-Apps, Mini-Synthesizer und digitale Klanginstallationen kamen ebenso zum Einsatz wie die Präsentation von Beispielen aus dem onlinebasierten

Musikunterricht oder der künstlerisch-spielerische Umgang mit Programmiersprache.

Angesichts der rasanten Entwicklungsdynamik digitaler Prozesse auf dem Gebiet der Musik und ihrer Vermittlung ist die Landesmusikakademie darum bemüht, mittels intensiver Informationsrecherchen den fort- und weiterbildungsbezogenen Anschluss an die jeweils aktuellen Tendenzen zu halten (Stichwort: Künstliche Intelligenz). Hierin erkennt die Landesmusikakademie eine große Herausforderung, da die Relevanz des Themas Digitalität letztlich nicht nur die Angebotsstruktur, sondern darüber hinaus auch weitere Bereiche ihres täglichen Arbeitens betrifft (z. B. digitale Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungssysteme, Infrastruktur).

Ein weiteres Themenfeld, das zunehmend an gesellschaftlicher und speziell sozio-kultureller Bedeutung gewinnt, stellt der Kursbereich »Musik & Alter« dar. Die Landesmusikakademie bietet bereits seit einigen Jahren regelmäßig Veranstaltungen an, die sich mit der Frage nach einem biographisch sinnerfüllten Musizieren mit älteren bzw. für ältere Menschen befasst. Diese Angebote richten sich vornehmlich an Berufstätige aus der Altenarbeit, aber auch an Ehrenamtliche und private Personen, die Musik im Umgang – gerade auch mit zunehmend demenziell veränderten – Älteren nutzen möchten.

Kürzlich veranstaltete die Landesmusikakademie beispielsweise eine Fachtagung zum Thema »Musik und kulturelle Vielfalt im Alter«, denn die Zielgruppe älterer Menschen mit Einwanderungsgeschichte stellt in der Kulturarbeit eine noch weitgehend unberücksichtigte und unerreichte Klientel dar. Für Ehrenamtliche und Berufstätige in dem Bereich ist häufig unklar, wie die Zielgruppe mit musikalischen Angeboten erreicht werden kann.

Die Fachtagung richtete sich primär an Musikschaffende und -interessierte, die Angebote für ältere Menschen mit Einwanderungsgeschichte bereits machen oder erst noch umsetzen möchten. Zudem

wurden ehrenamtliche und berufstätige Personen aus der Alten- und Migrationsarbeit angesprochen, die Interesse an einer stärkeren musikalischen Ansprache älterer Migrant:innen haben. Die Tagung erreichte somit eine breite Klientel von Multiplikator:innen, da die Zielgruppe älterer Menschen mit Einwanderungsgeschichte die in Deutschland am stärksten wachsende Bevölkerungsschicht repräsentiert.

Ein letztes Beispiel, an dem sich die konzeptionellen Herausforderungen der Landesmusikakademie für die Zukunft festmachen lässt, bildet das bereits in Kap. 4 tangierte Thema »Modulare Lehrgänge«. Derzeit befindet sich ein entsprechender Lehrgang zum Thema »Singen mit Kindern« in Planung. Die Akademie will mit diesem Lehrgangsformat insbesondere jene Interessensgruppen erreichen, die aus beruflichen und/oder privaten Gründen nicht in der Lage sind, sich über längere, fest definierte Zeitphasen fort-/weiterbilden zu lassen, dies aber dennoch gerne möchten. Im Zuge der Teilnahme an kleineren Kursformaten, die über einen Zeitraum von max. drei Jahren absolviert werden können, besteht die Option einer insgesamt flexibleren, individuellen Lehrgangsgestaltung, die auf die sich zunehmend ausdifferenzierenden Lebens- und Arbeitswelten von Menschen einzugehen versucht.

Die hier skizzierten Projektbereiche spiegeln die kontinuierliche Beschäftigung der Landesmusikakademie mit aktuellen sowie zukünftigen Herausforderungen wider. Das Platzieren neuer bzw. die Aktualisierung bestehender Themen und Formate auf dem musikalischen Fort- und Weiterbildungsmarkt gleicht dabei nicht selten einem Trial-and-Error-Prozess – d. h., dass Kurse bei Einführung auch mal die erhoffte Zielgruppe nicht findet und erst in Kooperation mit anderen Institutionen und Multiplikator:innen bzw. im Zuge einer inhaltlich-methodischen Neujustierung ein größerer Kreis von Interessent:innen erreicht werden kann. So entsteht aus Sicht der

Herausforderungen und Ziele

Bildungsreferent:innen ein beständiger Spagat zwischen dem Initiieren innovativer Konzepte und dem Reagieren auf bestehende, aber bisher noch nicht bediente Bedarfe. Dieses mitunter detektivische Aufspüren von Bildungsinteressen macht die Arbeit der Referent:innen letztlich so abwechslungsreich und interessant.

Im Folgenden sollen Kurs- und Lehrgangsformate umrissen werden, die bereits eine feste Zielgruppe gefunden haben und bereits im Angebotsportfolio der Landesmusikakademie etabliert werden konnten.

8. Ausgewählte Programme und Projekte der Landesmusikakademie NRW

Amateurmusik

In NRW existieren zahlreiche Szenen der Amateurmusik, davon sind über 1,5 Millionen Musiker:innen in Vereinen und Verbänden organisiert. Die Chöre und Musikvereine bilden mit ihren Verbänden die »Arbeitsgemeinschaft Musik im Amateurbereich« des Landesmusikrats NRW. Diese AG und der Landesmusikrat sind die wichtigsten Partner für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Multiplikator:innen der Amateurmusik an der Landesmusikakademie NRW.

Die hierfür konzipierten mehrphasigen Qualifizierenden Lehrgänge bilden für die vielfältigen Tätigkeiten als Registerführer:in, Ausbilder:in, Chorleiter:in und Dirigent:in aus. Als formale Basis dient dabei eine Lehrgangs- und Prüfungsordnung, die mit sämtlichen Amateurmusikverbänden ausgearbeitet wurde. Die qualifizierten Multiplikator:innen geben die erworbenen Fähigkeiten und die Begeisterung für die Musik in den Regionen des Landes an die jüngeren Generationen weiter und stärken damit die musikalische Basisarbeit sowie den Nachwuchs im ehrenamtlichen Engagement.



Brückenklang

Kulturelle Vielfalt bildet ein Credo der Landesmusikakademie. »Brückenklang« ist das Programm zur Förderung musikalischer Vielfalt in NRW im Bereich der Breitenmusik. Das Programm unterstützt den Austausch und den Brückenschlag zwischen lokalen Musikakteur:innen aus den Einwanderungskulturen und der Amateurmusikszene im Land. Kurse zu vorderasiatischen Spielweisen und Skalen, indischer Musik, latein-amerikanischen oder afrikanischen Rhythmen, Balkanmusik, Klezmer, transkultureller Ensemblearbeit oder auch westlicher Musiklehre stärken die Verbindung der Musikkulturen und die Fähigkeiten zum gemeinsamen Musizieren über kulturelle Grenzen hinweg.

In der Brückenklang-Reihe wird die Arbeit mit den Kooperationspartnern aus der »Arbeitsgemeinschaft Musik im Amateurbereich« des Landesmusikrats NRW intensiv gepflegt. Dies gilt für spezielle Angebote zur Förderung der transkulturellen Kompetenz in Orchestern und Ensembles sowie der neuen interkulturellen Orchester-, Blas-, Zupf- und Akkordeonliteratur.



IN.DIE Musik

Das Projekt steht für Interkultur, Diversität und Empowerment. Angeboten werden musikpädagogische Multiplikator:innen-Schulungen sowie Beratungen und Netzwerkarbeit für Musiker:innen mit diversen Hintergründen sowie Menschen aus diesem Arbeitsumfeld. Es

wird seit 2017 vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW gefördert, als Trägerin fungiert die Landesmusikakademie NRW.

Ziele des Projekts sind

- Verbesserung der kulturellen Teilhabe von Musiker:innen mit Zuwanderungsgeschichte durch Empowerment, damit sie im Ergebnis vermehrt künstlerische und pädagogische Aufträge erhalten und eine verstärkte berufliche Einbindung als Musiker:innen in NRW erfahren,
- Sichtbarmachung der kulturellen und musikpädagogischen Bereicherung, die zugewanderte Musiker:innen nach NRW bringen,
- Schulung und Stärkung der Akteur:innen, welche die sozial-integrative Kraft von Musik in diversen Gruppenzusammenhängen einsetzen (z. B. in Flüchtlingsheimen oder im Rahmen sozialpädagogischer Aktivitäten).



Zertifikatslehrgang »Musikpädagogik für Musiker:innen verschiedener Kulturen«

Musiker:innen mit Zuwanderungsgeschichte bringen Fähigkeiten und Kenntnisse mit, die unsere Musiklandschaft bunter und vielfältiger machen. Sie sind eine Bereicherung für die Musikpädagogik, da die Schüler:innen auch häufig aus ganz unterschiedlichen Kulturen stammen. Um jedoch an einer Musikschule, einer Volkshochschule, in einem soziokulturellen Zentrum oder in ähnlichen Institutionen zu unterrichten, benötigt man einen zertifizierten Abschluss, den die

Teilnehmenden in diesem einjährigen Lehrgang in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln und dem Landesverband der Musikschulen in NRW erwerben können.



Musikpädagogik

Das musikpädagogische Angebot der Landesmusikakademie NRW richtet sich an eine breite Zielgruppe von Multiplikator:innen, die mit Menschen jeder Altersgruppe (von Kita-Kindern bis zu Senior:innen) musikalisch arbeiten. Entsprechend vielfältig sind die Kursinhalte – sie reichen von der Elementaren Musikpädagogik bis zur Musikgeragogik.

Mehrphasige Angebote über einen längeren Zeitraum wie der Lehrgang zur »Elementaren Musikpädagogik (EMP) für Instrumental- und Gesangspädagog:innen«, der Lehrgang »Musik und Bewegung mit älteren Menschen – Rhythmikgeragogik«, der Lehrgang »Musikpädagogik für Musiker:innen verschiedener Kulturen« oder auch Lehrgänge für das JeKits-Programm bilden ausführlich musikpädagogisch weiter und werden – meist in Kooperation mit einer Musikhochschule – mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Der musikpädagogische Nachwuchs wird mit der »Musikmentor:innen-Schulung« angesprochen (s. u.). Hier werden musikalisch aktive Schüler:innen, die an ihrer Schule führende Aufgaben in der Orchester-, Band- oder Chorleitung übernehmen wollen, umfassend in Bereichen wie der Ensembleleitung, Musiktheorie, digitalen Musikvermittlung oder Tontechnik geschult.

Programme und Projekte

Die Landesmusikakademie bietet im Auftrag des Kulturministeriums Seminare des Landesprogramms »Kultur & Schule« für Künstler:innen an. Das Programm wendet sich sowohl an Kulturschaffende als auch an Kulturinstitute und Einrichtungen der künstlerisch-kulturellen Bildung. Diese entwickeln Projektvorschläge, die die Kreativität der Kinder fördern und das schulische Lernen ergänzen. Eingereicht werden die Konzepte bei den jeweiligen Kulturämtern, die den Bezirksregierungen dann geeignete Projekte vorschlagen. Für die ausgewählten Künstler:innen im Bereich Musik organisiert die Landesmusikakademie Basis- und Aufbau-seminare, in denen sie lernen, die Projekte möglichst zielführend mit den Kindern zu gestalten und umzusetzen.

Die Themen Musikpädagogik und Digitalität werden in der Akademie – wie bereits ausgeführt – in den »Digi-Camps« zusammengeführt. Die interaktive Erprobung neuer Möglichkeiten sowie die lebendige Erfahrbarkeit von Best-Practice-Beispielen digitaler Musikvermittlung prägen dieses Angebot.



JeKits

Die Landesmusikakademie ist seit Beginn des Landesprogramms JeKits (Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen) Fortbildungspartnerin. Sie schult die Pädagog:innen in diesem vom NRW-Kulturministerium geförderten Programm. Die Tageskurse und Lehrgänge für JeKits-Lehrkräfte finden sowohl an der Akademie in Heek als auch in Musikschulen und Bildungseinrichtungen im ganzen Bundesland

Programme und Projekte

statt. Sie stärken die in JeKits aktiven Pädagog:innen, möglichst vielen Kindern einen Zugang zu musikalischer bzw. tänzerischer Bildung zu eröffnen. Seit 2022 hat der Landesverband der Musikschulen in NRW die Verantwortung für die Qualität des Programms und die Fortbildungen übernommen und ist Auftraggeber für die durch die Landesmusikakademie durchgeführten Fortbildungen.



Netzwerk Kitamusik NRW

Das Netzwerk verfolgt seit 2017 aktiv das Ziel, Musik nachhaltig in den mehr als 11.000 Kindertageseinrichtungen in NRW zu verankern. Dazu gehören Angebote zur musikalischen Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften und die Vernetzung von Kitas, Institutionen und Akteur:innen, die Kindern einen frühen und selbstbestimmten Umgang mit Musik ermöglichen möchten. Trägerin ist die Landesmusikakademie NRW, Förderer sind die Sparkassen in NRW und die Unfallkasse NRW. Zu den Partner:innen des Netzwerks gehören der Landesmusikrat NRW, der Landesverband der Musikschulen NRW mit dem Projekt »Kita und Musikschule«, der Chorverband mit dem Projekt »Toni singt«, das Bildungswerk Rhythmik, die Evangelische Pop-Akademie, die Peter Gläsel Stiftung, das bundesweite »Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung« und die Partner-Kita »Familienzentrum Niehler Elternverein« in Köln.

Programme und Projekte



Alte-Musik-Camp

Das Camp bietet jungen Menschen zwischen 12 und 19 Jahren die Chance, in die faszinierende Welt der Alten Musik einzutauchen. Ob als komplettes Ensemble, Instrumentalist:in oder Tänzer:in – gemeinsam begeben sich die Teilnehmenden auf eine spannende Zeitreise, um Musikschätze vergangener Epochen neu zu entdecken. Im Mittelpunkt des Camps steht das gemeinsame Proben, Musizieren und Improvisieren auf historischen und modernen Instrumenten. Die Teilnehmenden lernen zahlreiche Aspekte rund um die Alte Musik kennen, z. B. Improvisation, Generalbass oder Artikulation. Am Ende des Camps findet ein Abschlusskonzert in der Kirche St. Peter und Paul von Heek-Nienborg statt, um das erarbeitete Repertoire einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.



Junior-Jazz-Camp

Fünf Tage lang Jazz gemeinsam in kleinen Ensembles spielen, zusammen experimentieren, improvisieren und musikalische Erfahrungen und Erlebnisse sammeln – das bietet das Junior-Jazz-Camp. »Jede:r

Programme und Projekte

kann improvisieren« lautet das Motto. Bis zu 40 Jugendliche zwischen zehn und 16 Jahren können in ca. sechs bis acht Ensembles sowie einer Bigband Formen des Jazz, des improvisatorischen Zusammenspiels und musikalischen Austausches erproben. Es werden keine Vorkenntnisse im Jazzbereich erwartet. Wichtig ist Spaß, Teamgeist, musikalische Neugier sowie der Wunsch, sich auf seinem Instrument ausdrücken und ausprobieren zu wollen.

Ziel des Jazz-Camps ist die Hinführung von Kindern und Jugendlichen an das Genre und verwandte Musik mittels geeigneter Stücke, gemeinsamer Improvisationen, kreativer Atmosphäre und nicht zuletzt engagierten Dozent:innen. Das Camp endet mit einem Abschlusskonzert, in dem vor allem den Familienangehörigen der Teilnehmenden die Ergebnisse der Woche präsentiert werden.



World Percussion Academy

Die *WPA* ist eine Workshop-Woche, in der mehrere Rhythmus-Kulturen aufeinandertreffen. Seit 2012 erleben Teilnehmende täglich Unterricht, Vorträge, Jam Sessions und Begegnungen mit unterschiedlichen Meistern. Das Programm ist für jeden individuell zusammenstellbar. Beispielsweise können vormittags Latin, nachmittags mediterrane Rhythmen auf der Rahmentrommel und abends Zusammenspiel in der Sambagruppe erlernt werden. Die Woche beginnt mit

Programme und Projekte

einem Dozent:innen-Konzert und endet mit einem öffentlichen Auftritt aller Teilnehmenden.

Der Ideengeber und Künstlerische Leiter Prof. José J. Cortijo, Musikhochschule Mannheim, entwickelte dieses vollständig neue Format gemeinsam mit dem Team der Landesmusikakademie.



Musik studieren in NRW – Infotag Musikstudium

Ziel des Infotags ist es, junge Interessent:innen über die in NRW möglichen Ausbildungen und Studiengänge im Bereich Musik zu informieren. Lehramt Musik, Instrumental- und Vokalpädagogik, Elementare Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Musik und soziale Arbeit, Musik und Medien, Gesang, Orchesterfach, Jazz ... Die Auswahl ist groß – der Infotag möchte Orientierung geben. Im Rahmen der Vorstellungen der Studiengänge können die Teilnehmenden direkt Fragen stellen oder sich im Anschluss in einem weiteren Online-Konferenzraum mit den Lehrenden der Hochschulen über ihre spezifischen Interessen persönlich austauschen.



Musikmentor:innen-Schulung

Schüler:innen, die mind. 15 und max. 18 Jahre alt sind, gerne singen, ein Instrument spielen, Musik auf digitalem Wege produzieren und ihre Kompetenzen stärker in ihre Schule einbringen möchten, erhalten im Rahmen der Mentor:innen-Schulung die Möglichkeit, ihre musikalischen Fähigkeiten zu erweitern. Folgende Aspekte werden an den insgesamt fünf Wochenenden (zzgl. Online-Anteilen) in enger Zusammenarbeit mit erfahrenen Dozent:innen thematisiert: Grundlagen der Gruppenleitung, mediengestütztes Musizieren/App-Music, Grundlagen der Kommunikation, Gruppenmusizieren mit und ohne Noten, Probenarbeit und Einstieg in das Dirigieren, Musiktheorie, Gehörbildung, Arrangieren, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Tontechnik.

Die Wochenenden sind praktisch orientiert. Von den Teilnehmer:innen wird erwartet, dass sie in der Schulzeit das zwischenzeitlich Erlernte (unterstützt durch eine Musiklehrkraft der Schule) umsetzen. Die hier gewonnenen Erfahrungen werden dann in den einzelnen Schulungsphasen ausgetauscht und miteinander beraten. Den Abschluss bilden musikalische Schulprojekte, die die Teilnehmer:innen selbstständig erarbeiten, durchführen und während der letzten Mentor:innen-Phase präsentieren.



Musik & Alter

Seit 2012 wird an der Landesmusikakademie NRW das Angebot für Menschen weiterentwickelt, die mit Senior:innen in unterschiedlichsten Zusammenhängen musikalisch arbeiten. Das in unserer Gesellschaft stetig zunehmende Lebensalter führte zur Etablierung der Musikgeragogik als Disziplin an der Schnittstelle von Musikpädagogik und Geragogik. Musikgeragogik beschäftigt sich mit musikalischer Bildung im Alter sowie mit musikbezogenen Vermittlungs- und Aneignungsprozessen. Aus dieser neuen Disziplin entstehen Fort- und Weiterbildungsbedarfe, auf die die Landesmusikakademie mit entsprechenden Angeboten reagiert. Die Kursformate drehen sich um elementarmusikalische Themen, die Musizieren ad hoc ohne Vorbildung ermöglichen, um die Veeh-Harfe und die damit möglichen Ensembles, um einen auf die Bedürfnisse Älterer ausgerichteten Instrumentalunterricht, chorisches Singen oder auch Musik und Bewegung. Besonders im Umgang mit von Demenz Betroffenen kann Musik andere Zugänge und eine höhere Lebensqualität bedeuten.

Seit 2019 wird erstmalig ein fünfphasiger Lehrgang zur Rhythmikgeragogik angeboten. Musikalisch vorgebildete Teilnehmende aus der Altenarbeit und Musikpädagog:innen erlernen diese ganzheitliche Arbeitsweise, die durch den Wechselbezug von Musik, Bewegung und Sprache – verbunden mit der strukturierenden Kraft von Rhythmen – Menschen in der dritten und vierten Lebensphase in der Erhaltung ihrer Lebensqualität unterstützt. Die dadurch entstehenden wertschätzenden und interaktiven Begegnungen zeigen älteren Menschen künstlerische Perspektiven eines erfolgreichen Alter(n)s auf.



Zertifikatslehrgang Community Music

Community Music Projekte und Workshops erfolgreich planen und durchführen zu können, ist Ziel dieses Lehrgangs. Er umfasst sowohl praktische Phasen in Präsenz als auch Online-Einheiten zu theoretischen Grundlagen. Die Zertifizierung als Community Musician möchte Teilnehmer:innen einen leichteren Zugang zu Arbeitsfeldern, Aufträgen und Kooperationspartner:innen bieten. Zudem soll der Lehrgang zu einer Weiterentwicklung des Feldes beitragen und die Vernetzung der Teilnehmenden mit Akteur:innen aus Theorie und Praxis in Deutschland sowie auf internationaler Ebene fördern. Die Zertifizierung gibt außerdem ein Signal an Kooperationspartner:innen in Bezug auf eine qualitative und fundierte Ausbildung des Community Musicians.

Im Rahmen des Lehrgangs stehen folgende Fragen im Zentrum der praktischen Arbeit und theoretischen Reflexion:

- Wie kann ich inklusive Musizierprozesse ermöglichen und anleiten?
- Wie schaffe ich einen sicheren Raum in einem Community Music Workshop?
- Was bedeutet Community Music als künstlerische Praxis?
- Wie argumentiere ich für meine Projekte?

Vertieft werden weiterhin die Geschichte der Community Music, internationale Perspektiven auf die Praxis, die Verortung im deutschen Kontext, der der Praxis zugrunde liegende Musikbegriff, ein Verständnis von den Prinzipien kultureller Demokratie, Inklusion und Gastfreundschaft. Nach der Einführung in praktische und theoretische Grundlagen werden die Teilnehmenden ein eigenes Community Music Projekt mit Unterstützung von Mentor:innen durchführen. Die nationale Vernetzung durch den Zugang zum Community Music Netzwerk und die internationale Vernetzung (mit dem International Centre for Community Music u. a.) werden im Rahmen des

Programme und Projekte

Lehrgangs auch mithilfe von Kooperationsinstitutionen (Hochschule Düsseldorf, Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, Konzerthaus Dortmund) unterstützt.



9. Weiterführende Literatur zum Thema »Musikalische Fort- und Weiterbildung«

- Bechtel, Dirk: Gelingende Fortbildung – professionelles Lernen aus der Sicht von Musiklehrerinnen und -lehrern, Köln 2014 [= Musicolonia, Bd. 13]

- Dahmen, Udo: Weiterbildung in populärer Musik für Musikpädagogen, in: Musikforum. Musikleben im Diskurs 2 (2004), S. 64f.

- Eibach, Martin / Münch, Thomas / Knolle, Niels: Musiklehrer:innen als Lernende. Überlegungen zu Strategien der Fortbildung im Fach Musik, in: Lehr- und Lernforschung in der Musikpädagogik, hg. von Niels Knolle, Essen 2006, S. 43–69 [= Musikpädagogische Forschung, Bd. 27]

- Gesmann, Stefan / Merchel, Joachim: Systemisches Management in Organisationen der Sozialen Arbeit. Handbuch für Studium und Praxis, 2. Aufl., Heidelberg 2021.

- Gesmann, Stefan: Systemisches Weiterbildungsmanagement in Organisationen der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Wiesbaden 2022.

- Godau, Marc / Krebs, Matthias: Weiterbildung als Community of Practice? Zur forschungsbasierten Entwicklung der Weiterbildung »Zertifikatskurs tAPP – Musik mit Apps in der Kulturellen Bildung«, in: Musikpädagogik und Kulturwissenschaft, hg. von Alexander J. Cvetko und Christian Rolle, Münster 2017 [= Musikpädagogische Forschung, Bd. 38]

- Grosse, Thomas: Lernen lehren und Lehren lernen. Weiterbildung und lebenslanges Lernen in der Musik, in: Die Kunst der Lehre – ein Praxishandbuch für Lehrende an Musikhochschulen, hg. von Eckhart Altenmüller, Waxmann 2022, S. 85–96.

- Jaunich, Kerstin: Lust auf Musik – Mut zur Musik. Musikgeragogik in der Aus- und Weiterbildung von Betreuungspersonen,

Ehrenamtlichen und Altenpflegefachkräften, in: Musikgeragogik in der Praxis. Alteneinrichtungen und Pflegeheime, hg. von Theo Hartogh und Hans Hermann Wickel, S. 213–222 [= Musikgeragogik, Bd. 7]

- Niermann, Franz: Weiterbildung in Musik, in: Musiklernen – ein Leben lang. Materialien zu »Weiterbildung – Lifelong Development«, hg. von dems. und Constanze Wimmer, Wien 2004, S. 9–16.

- Petri-Preis, Axel: Musikvermittlung lernen. Analysen und Empfehlungen zur Aus- und Weiterbildung von Musiker:innen, Bielefeld 2022 [= Forum Musikvermittlung. Perspektiven aus Forschung und Praxis, Bd. 3]

- Schabram, Kai Marius: Modularisierung von Lehrgängen. Am Beispiel eines Angebots zum Thema »Singen mit Kindern« an der Landesmusikakademie NRW, in: Neue Musik Zeitung 2 (2024), S. 22.

- Schabram, Kai Marius: Rhythmikgeragogik – eine junge Disziplin für ältere Menschen an der Landesmusikakademie NRW, in: Neue Musik Zeitung 11 (2021), S. 24.

- Schiemann, Steven: Perspektiven zur Professionalisierung des Praktizierens. Fortbildung und Beratung für fachfremde Grundschul-Musiklehrpersonen, Wiesbaden 2021.

- Stiller, Barbara / Thomas, Sarah: Künstler:innen, Musiker:innen und Kinder als Bildungspartner. Ein musikpädagogisches Weiterbildungskonzept (KüMuKiBi), Bremen 2018.

- Valentin, Antje: Community Music an der Landesmusikakademie Nordrhein-Westfalen – ein Praxisbericht, in: Listen To Your Neighbourhood. Musik als Medium kultureller und Sozialer Arbeit, hg. von Hubert Minkenber, Weinheim 2023, S. 132–145.

- Valentin, Antje: Fort- und Weiterbildung für Laienmusik und Musikpädagogik, in: Lebenslanges Lernen in der Musikpädagogik.

Literatur

Theorie & Praxis, hg. von Heiner Gembris, Sebastian Herbst, Jonas Menze u. a., Paderborn 2019, S. 51–68.

- Valentin, Antje / Schuh, René / Hädrich, Kerstin: Musikalische Fort- und Weiterbildung in Deutschland (2018), in: Kulturelle Bildung Online, <https://www.kubi-online.de/artikel/musikalische-fort-weiterbildung-deutschland> (letzter Zugriff am 26.07.2023).

Sachregister

| | |
|------------------------|-------------------------------------------------|
| Akustik | 17f. |
| Alte Musik | 54 |
| Amateurmusik | 48 |
| Bedarfserschließung | 20–24 |
| Beirat | 37 |
| Bibliothek | 16 |
| Bildungsangebote | 10f., 12f., 15, 20f., 25ff., 39, 46f., 48–60 |
| Bildungsreferent:in | 6, 21f., 28ff. |
| Community Music | 59f. |
| Digitalisierung | 31f., 39, 41, 43ff., 52 |
| Diversität | 45f., 49ff. |
| Dozent:innen | 20f., 25, 28ff., 34, 37 |
| Evaluation | 20f., 30, 33f., 36ff. |
| Förderung (finanziell) | 13 |
| Forschungsliteratur | 6f. |
| Forschungsstände | 6f. |
| Infrastruktur | 10, 13–19, 30f., 43 |
| Interkultur | 49ff. |
| Jazz | 54f. |
| Kooperationen | 23, 35, 46, 48f., 50f., 53 |
| Lehrgänge | 27, 33ff., 48, 51, 59f. |
| Leitbild | 8, 11ff., 26 |
| Lernen/Lernprozesse | 13f., 25–35 |
| Mentor:innen | 30, 33, 57 |
| Modularisierung | 34f., 46 |
| Musikgeragogik | 45, 51–57, 58f. |

Sachregister

| | |
|------------------------|---------------------------|
| Musikpädagogik | 23f., 34f., 44f. |
| Musikstudium | 56 |
| Musikvereine/-verbände | 22 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 39–42 |
| Praxistransfer | 32f., 35 |
| Prüfungen | 31f. |
| Qualitätstestierung | 5 |
| Zielgruppen | 12, 25f., 40, 45f., 51 |

Abbildungshinweis:

Sämtliche der hier verwendeten Fotos stammen aus den Archivbeständen der Landesmusikakademie NRW.